

Kfz-Ackmann ist mit Kfz-Service, Karosseriebau, Lackiererei und eigener Motorsportabteilung breit aufgestellt und seit 21 Jahren erfolgreich am Markt.



Foto: Knittel

## KAROSSERIE-INSTANDSETZUNG

# Kompetent in Stahl und Alu

Immer häufiger schreiben die Sachverständigen die Reparatur von Außenhautteilen vor. Was früher immer getauscht wurde, wird heute repariert. Das ist ganz im Sinne der Versicherungen, schützt aber auch die Erträge der Werkstätten.



Foto: Knittel

Unternehmer Ralf Ackmann: „Mit unserer Arbeitszeit beim Instandsetzen verdienen wir deutlich besser als beim simplen Austausch von Teilen!“

Speziell bei der Karosserie-Instandsetzung habe sich der Markt in den vergangenen Jahren verändert, ist Ralf Ackmann überzeugt. Der Inhaber der Full-Service-Werkstatt Kfz-Ackmann im beschaulichen 1.500-Seelen-Örtchen Drübeck im Harz erklärt: „Die Automobilhersteller und die Versicherer drücken auf die Kostenbremse. Um günstigere Typenklasseneinstufungen zu erreichen, kürzen sie die Richtzeitvorgaben beim Austausch von Teilen sehr drastisch.“

Dabei würden allein die Demontage- und Montagearbeiten der zunehmend anspruchsvolleren Anbauteile und der komplexen Elektronik immer mehr

Zeit verschlingen. Bei einem Teiletasch sei unter diesen Bedingungen kaum noch Geld zu verdienen. Zudem habe er als freier Betrieb beinahe zwangsläufig schlechtere Konditionen beim Einkauf von Ersatzteilen als markengebundene Autohäuser.

Der Drübacher Betrieb besteht aus dem Kfz- und Bosch-Service, einer modernen Karosseriewerkstatt, einer Lackiererei und einer eigenen Motorsportabteilung – Ackmann fühlt sich schon seit seinen Azubi-Zeiten dem Motorsport verbunden. Er betreut und wartet mit seinem Team neben dem R8-Renntaxi des Hockenheimrings zahlreiche ehemalige Formel-1-Boliden sowie historische Renn- und Showfahrzeuge. Neben den klassischen Karosseriearbeiten und der Unfallinstandsetzung hat sich die Karosserieabteilung von Ackmann überregional mit der Entwicklung von Sonderfahrzeugen, Aufbauten und Umbauten von Rettungs- und Löschfahrzeugen einen Namen gemacht.

Doch zurück zur Karosserie-Instandsetzung: Nicht allein die betriebswirtschaftliche Seite ist laut Ackmann

schwieriger geworden, auch aus technischer Sicht stehen Instandsetzer bei modernen Fahrzeugen häufig vor großen Herausforderungen. Der Unternehmer erklärt: „An einem hochfesten Scheller beißt man sich mit konventionellen Methoden, wie Welldraht oder Schlaghammer, die Zähne aus. Ich kann doch nicht am Ende des Tages noch dutzende Löcher zuschweißen!“

Für Ackmann galt es, ein Paradoxon aufzulösen: Bei hohem Zeit- respektive Kostendruck, sinkenden Teilmargen und immer schwierigeren Karosserien eine fachgerechte, qualitativ hochwertige Instandsetzung abzuliefern.

Über Empfehlungen und die Fachpresse wurde er auf verschiedene Anbieter von Reparaturwerkzeugen aufmerksam. Er erinnert sich an die Warnung seiner Kollegen, dass ihm sämtliche Vertreter gleich das Blaue vom Himmel versprechen würden. Also beschäftigte er sich intensiv mit den diversen Systemen, schaute sich bei befreundeten Betrieben um und testete die Werkzeuge dann selbst.

„Auf den ersten Blick sehen die alle ähnlich aus“, beschreibt Ackmann. Bei

genauerer Betrachtung der am Markt verfügbaren Reparatursysteme, die mit Zugbrücken und angeschweißten Ösen, sogenannten Bits, arbeiten, könne man aber durchaus Unterschiede feststellen.

Wenn solch eine wichtige Entscheidung und Investition im Betrieb anstehe, müsse man testen und probieren und noch mal testen. Als Geschäftsführer müsse man die Handhabung und die Vorteile der verschiedenen Techniken selbst kennen, um eine klare Entscheidung treffen zu können, meint Ackmann. Nur im Praxistest ließe sich die Spreu vom Weizen trennen.

Am Ende entschied sich Ackmann für das Miracle-System der Carbon GmbH. Das Urteil über die anderen getesteten Werkzeuge fällte Ackmann schnell: „Häufig konnten wir bei der täglichen Arbeit mit den Werkzeugen überhaupt nicht oder nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand zu einem halbwegs akzeptablen Ergebnis kommen.“ Die Ergonomie, das Gewicht der Zugwerkzeuge und die Haltbarkeit seien besser und für ihn extrem wichtig, ganz gleich, ob im Betrieb, zu Hause oder auf der Rennstrecke.

### Umfangreiches Zubehör

Das Miracle-Reparaturkonzept, mit dem neben Ackmann bundesweit schon über 1.550 Karosserie- und Lackierbetriebe, freie sowie markengebundene Betriebe arbeiten, gilt als wegweisend, wenn es um das „Instandsetzen statt Tauschen“ von Karosserieteilen geht. Die Carbon GmbH hat sich auf Instandsetzungskonzepte für die Karosserieaußenhaut spezialisiert und ist heute der führende Anbieter von Reparaturkonzepten, Werkzeugen und Schulungen.

Mit entscheidend für die Investition in Miracle waren seinerzeit neben der Zeitersparnis beim Richten und der

erreichbaren Reparaturqualität der große Lieferumfang und die ergänzenden Zubehörteile. Im Zusammenspiel mit der Miracle-Klebertechnik und der Airopower-Druckluftpresse kann sein Betrieb laut Ackmann die meisten Außenhautschäden flexibel und vor allem wirtschaftlich richten.

Insbesondere Deformationen an Schwellern, Seitenwänden und anderen verschweißten Karosserieteilen ließen sich mit Miracle hochwertig und profitabel richten. Hier liegen laut dem Unternehmer die Stärken des Systems, wengleich er Miracle häufig auch bei Anbauteilen einsetze.

Der Fahrzeugbestand ist aktuell im Schnitt wieder deutlich älter als nach den Zeiten der Abwrackprämie. Nach einem Unfall sei an vielen Fahrzeugen der Einbau eines Neuteils unwirtschaftlich. Mit Miracle, betont der Geschäftsinhaber, sei er in der Lage, den Versicherern und seinen Kunden mit Fahrzeugen aus dem Segment II bis IV eine hochwertige, aber wirtschaftlich sinnvolle Alternative zu bieten.

Ralf Ackmann erklärt, dass auf vielen Gutachten mittlerweile stehe, dass die Instandsetzung ohne Neuteil erfolgen müsse. In diesem Fall bekomme er dann ein Zeitbudget für die werterhaltende Maßnahme, aber ein Austausch werde eben nicht bezahlt. Jeder Schaden, den seine Karosseriemitarbeiter mit der Miracle-Technologie richten können, sei ein Gewinn für ihn und den Kunden.

LEIF KNITTEL

### NOCH FRAGEN?

**Konrad Wenz, stellv. Chefredakteur**



„Gerade bei teuren Aluminiumteilen lohnt es sich, diese zu reparieren, statt sie einfach auszutauschen. Damit spart die Versicherung häufig Geld, und der Betrieb verdient welches mit seiner Arbeit.“

☎ 0931/418-2556  
✉ [konrad.wenz@vogel.de](mailto:konrad.wenz@vogel.de)



Reparatur eines Audi-R8-Seitenteils aus Aluminium gemeinsam mit Carbon-Trainer Klaus Dollas.